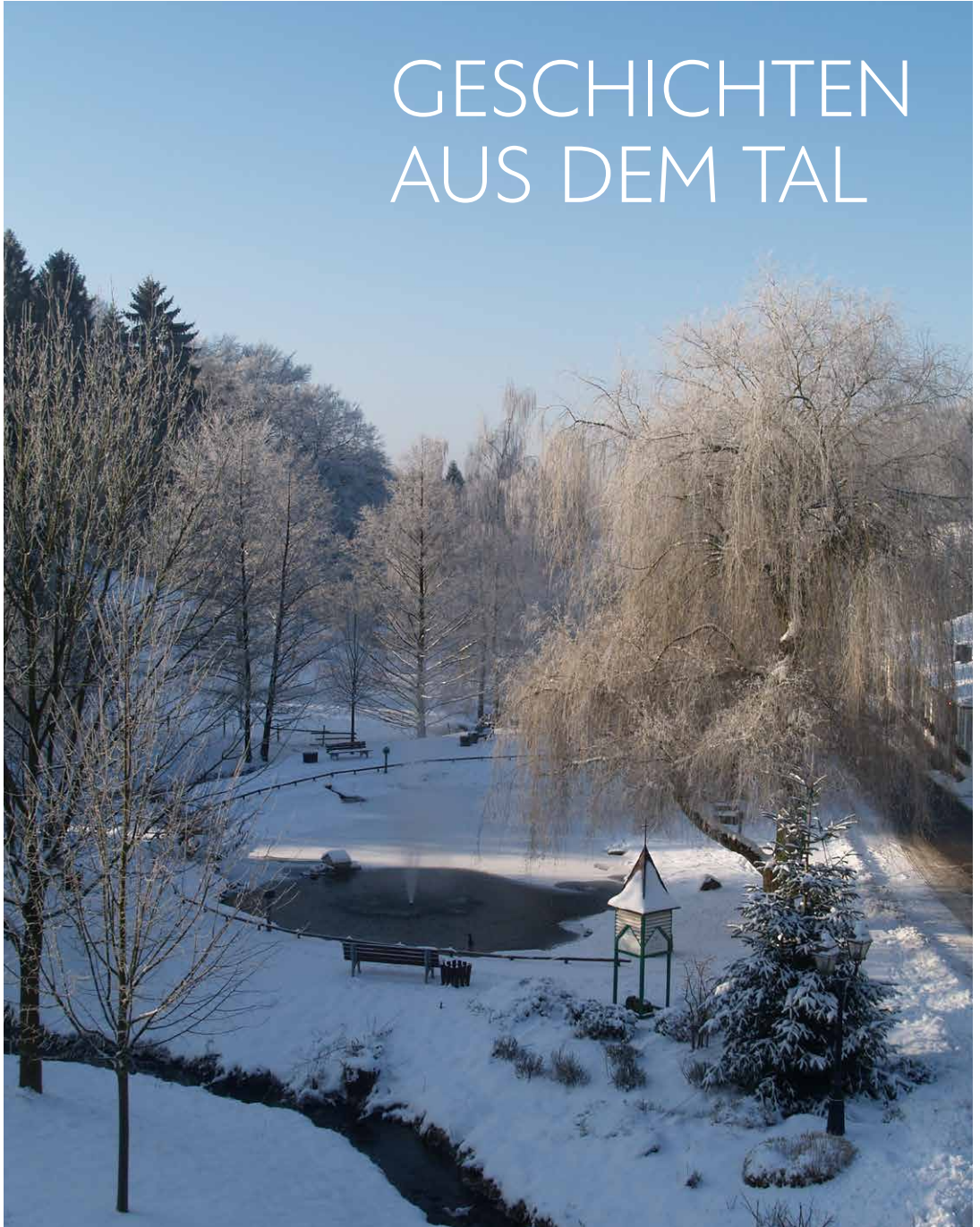




DIAKONIEWERK WELTERSACH
LEICHLINGEN

GESCHICHTEN AUS DEM TAL



#DiakoniewerkWeltersbach



„DER SCHLÜSSEL DER
GESCHICHTE IST NICHT
IN DER GESCHICHTE,
ER IST IM MENSCHEN.“

THÉODORE SIMON JOUFFROY

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

heute halten Sie unseren diesjährigen Freundesbrief in Händen. So bunt wie das Leben, so bunt sind auch die Geschichten, die wir aufgeschrieben haben. Geschichten von früher, Geschichten von heute, zum Teil sehr persönlich. Das Erleben als Kind und als junger Mensch nach dem 2. Weltkrieg. Geschichten über Begegnungen beim Modellbau, im Bibelgarten oder mit jungen Menschen aus aller Welt.

Seit 95 Jahren gibt es nun schon unser Diakoniewerk. Seit dieser Zeit ist Weltersbach ein Dorf für alt gewordene Menschen. Wie auch die Zeiten waren, das Miteinander prägt unsere Gemeinschaft. Menschen brauchen Menschen.

Voller Dankbarkeit schauen wir auf unsere Geschichte zurück. Bei allen Veränderungen, Höhen und Tiefen, durften wir immer an unserem Auftrag festhalten, den hier lebenden Seniorinnen und Senioren einen würdevollen Lebensabend zu gestalten.

Gerne wollen wir diesen Auftrag auch in der Zukunft leben. Unter den sich immer wieder verändernden Bedingungen, mit unseren Möglichkeiten, mit Altbewährtem und mit neuen Ideen. Mit engagierten Mitarbeitenden und dem festen Vertrauen darauf, dass Gott uns mit seinem Segen begleitet.

Immer wieder gerne laden wir zu einem Besuch unseres schönen Dorfes ein. Hier gibt es viel zu sehen und zu entdecken. Und man kann wunderbar mit Menschen ins Gespräch kommen. Herzlich willkommen.

Joachim Noß

WELTERSACH NACH DEM 2. WELTKRIEG

Ekkehard Becker

Im Jahr 1947 berief der damalige Vorstand des Diakoniewerkes Pilgerheim Weltersbach Gerhard Becker zunächst als Gärtner und später als Heimleiter.

Seine Ausbildung als Gärtner ermöglichte, die Versorgung der Heimbewohner mit Gemüse, Kartoffeln und Rote Beete zu ergänzen, denn die Leistungen der Öffentlichen Hand konnten die Versorgung der Heimbewohner nicht ausreichend sichern. Damals gab es noch keine Lieferanten,

„PERSONALMANGEL GAB ES DAMALS SCHON ...“

die die Lebensmittel in das Weltersbachtal lieferten, alles musste selbst beschafft werden: Milch- und Fleischprodukte mit dem Anhänger hinter dem Motorrad aus der Molkerei sowie beim Metzger in Witzhelden und später kamen die wöchentlichen Einkäufe auf dem Großmarkt in Köln dazu, denn die eigene Fleischproduktion war bei weitem nicht ausreichend. Als es die wirtschaftliche Lage erlaubte, wurde ein DKW-Wagen angeschafft, was Vieles vereinfachte und es auch ermöglichte, Arztfahrten zu organisieren und Heimbewohnerinnen und Heimbewohner im Krankenhaus zu besuchen.





Ab den fünfziger Jahren begann der Bauboom und die Zahl der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner stieg in den folgenden Jahrzehnten bis zu 500 an. Es waren zu einem großen Teil alleinstehende Frauen, die Heimat und ihre Männer im Krieg verloren hatten. Möglich wurde der Bau neuer Häuser durch die unbürokratische Förderung durch den damaligen Rhein-Wupper-Kreis und den Regierungspräsidenten.

Personalmangel gab es damals schon, aber auch dank der Diakonissen verschiedener Mutterhäuser, die mit hohem Einsatz oft rund um die Uhr einsatzbereit waren, wurden die Menschen aufmerksam und freundlich versorgt. Die Heimbewohnerinnen, die noch rüstig waren, halfen in vielen Bereichen mit: in der Wäscherei, der Nähstube und in der Küche beim Kartoffelschälen. Auch in den Häusern, in denen sie wohnten, wurde immer mitgeholfen, das Personal zu entlasten, zum Beispiel beim Tische eindecken.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir Fritz vom Hoff, ein noch rüstiger Rentner, der über viele Jahre die Kohleöfen für die Zentralheizungen in den Häusern in aller Frühe anfeuerte.

Die Nachkriegszeit war eine harte Zeit, doch es war noch nicht alles so reglementiert wie heute und ließ den pflegenden Mitarbeiterinnen mehr Zeit für die persönliche Zuwendung. Die Herausforderung für die Zukunft wird sein, menschliche Zuwendung auch weiterhin zu ermöglichen und Versorgungsroboter möglichst an der Aufladestation zu belassen.

MEINE GESCHICHTE MIT WELTERSBBACH

Reinhilde Graumann

Ich bin Reinhilde Graumann, geboren wurde ich in Ostpreußen. Als ich 1948 nach Krieg und Vertreibung aus der Schule entlassen wurde, wir lebten in der damaligen DDR, erlernte ich den Beruf der Kindergärtnerin in einem Kindererholungsheim im Ostseebad Kühlungsborn. Den Beruf zu erlernen hat mir gefallen, allerdings hatte ich als überzeugte Christin große Schwierigkeiten mit dem politischen System. Darum kündigte ich meine Stelle nach der Ausbildung.

In Neubuckow gehörten wir zu einer Baptistengemeinde. Dort lebten auch die Eltern von Edeltraut Becker, der Ehefrau des damaligen Leiters von Weltersbach. Die Eltern erfuhren bei einem Besuch, dass Beckers dringend eine Haushaltshilfe suchten und empfahlen mich. Weil ich, wie alle jungen Leute damals, in den Westen wollte, ließ ich mich nicht zweimal bitten. Schnell war eine Einladung geschrieben und ich konnte mir eine Fahrkarte kaufen. So kam ich nach Weltersbach, damals noch ein kleiner Ort mit wenigen alten Häusern und einer kleinen Kapelle. Aber, ich fühlte mich schnell heimisch dort, meine Arbeit machte mir Freude.

Eines Tages suchte man einen Gärtner. Horst, ein junger Mann aus Salzgitter bewarb sich um die Stelle und wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen.





Glockenturm der alten Kapelle

„DANKE FÜR DIESEN SEGENSORT!“

Als er am Abend wieder nach Hause kam, fragten ihn die Eltern, ob seine Bewerbung erfolgreich war. Freudig berichtete er, dass er die Stelle bekomme habe und, dass er dort ein junges Mädchen gesehen habe, das er gerne einmal heiraten möchte. Damit meinte er mich, obwohl ich ihn an diesem Tag gar nicht wahrgenommen hatte. Und tatsächlich, durch den gemeinsamen Besuch einer christlichen Jugendgruppe lernten wir uns kennen und irgendwann begann unsere Freundschaft. Nach einem knappen Jahr feierten wir Verlobung und bald darauf Hochzeit.

Die Jahre vergingen, mein Horst wechselte zur Firma Bayer nach Leverkusen, zunächst als Gärtner, nach erfolgreicher Ausbildung dann als Chemiemeister. Unsere Ehe wurde mit fünf wunderbaren Kindern gesegnet, die wir gemeinsam ins Erwachsenenleben begleiten durften. Als sie flügge wurden, übernahmen wir den Kastellandienst in einer Baptistengemeinde.

Der Kontakt zu Weltersbach blieb zeitlebens, gerne fuhren wir immer wieder zu Veranstaltungen und Besuchen dorthin. Und es war für uns immer klar, wenn wir einmal alt sind, ziehen wir nach Weltersbach! Als es an der Zeit war, meldeten wir uns an.

Eines Tages träumte mein Mann zweimal den gleichen Traum. Wir wohnten in einer schönen, hellen Wohnung mit wunderbarem Weitblick. Als wir uns dann, nachdem wir bereits neun Jahre angemeldet waren, eine Wohnung anschauten sagte er, dass dies genau die Wohnung sei, die er in seinen Träumen sah! Wir griffen sofort zu. So wurden wir von Gott mit einem schönen Zuhause für unser Alter beschenkt! Und wir haben es nie bereut, hierher gezogen zu sein.

Nun wohne ich schon 15 Jahre in „unserem Häuschen“, leider ist mein geliebter Mann vor bald zwei Jahren verstorben. Er fehlt mir sehr. Umso mehr bin ich aber dankbar in der Gemeinschaft von Weltersbach gut aufgehoben zu sein. Danke für diesen Segensort!



MODELLBAHN-TRÄUME IN WELTERSBBACH

Uwe Lewin

Mit einer Modellbahn sind viele Erinnerungen verbunden. Der Eine erinnert sich an seine Modellbahn, die unter dem Weihnachtsbaum stand, eine Andere fügt hinzu: „Wir hatten zu Hause auch eine Modellbahn. Die hatte mein Mann für unsere Söhne gebaut.“ So entstehen viele Gespräche, während eine Dampflok mit dem kleinen Personenzug ihre Runden dreht. Ein Güterzug kommt ihr dabei entgegen.

„NÄCHSTER HALT: WELTERSBBACH!“

Ursprünglich war alles ganz anders geplant. So entstand vor ein paar Jahren die Idee, mit Bewohnern kleine Module zu bauen, die sie mit auf ihre Zimmer nehmen können. Leider waren nur noch sehr wenige Bewohner und Bewohnerinnen dazu in der Lage, ein solches Modul zu bauen. Und dann kam auch noch Corona. In der Zeit der Lockdowns und Hygienevorschriften fanden sich einige Mieter von Weltersbach zu einem Modellbauteam zusammen und schufen eine kleine mobile Modellbahnanlage. Fünf Segmente, die schnell aufgebaut sind und sich mit dem „Rolli-Ford“ problemlos von Haus zu Haus transportieren lassen.

Jetzt ist sie da und kommt zu den Bewohnern und Bewohnerinnen in die Häuser. Erste Probeläufe in der Cafeteria von Haus Tiberias kamen gut an. Auch ohne festes Programm ist man schnell miteinander im Gespräch. Es wird aus alten Zeiten erzählt, als das Bergische Land noch von Nebenbahnstrecken durchzogen war. Wer hatte schon ein Auto. Also fuhr man mit der Bahn zur Arbeit oder zu einem Besuch bei Tante Frieda. Nun heißt es noch einmal: „Vorsicht an der Bahnsteigkante, der Zug von Remscheid-Lennep nach Leverkusen Opladen läuft ein! Nächster Halt: Weltersbach!“



GESCHICHTEN AUS DEM BIBELGARTEN

Angelika Noß



„HIER KANN ICH ZUR RUHE KOMMEN.“

Zwei Seniorinnen gehen auf dem asphaltierten Parallelweg zum Bibelgarten spazieren. „Sieh mal“, sagt die eine, „das ist der Bibelgarten.“ Lautstark die andere „Was hast du gesagt? Ein Zwiebelgarten?“ Nun, irgendwie lag sie damit nicht ganz falsch. Im 4. Buch Mose wird sie erwähnt, die Zwiebel, zusammen mit Lauch, Knoblauch, Gurke und Melone, und natürlich gibt's die auch im Bibelgarten.

Es war in den ersten Jahren unserer Bibelgarten-Arbeit, die Wege hatten noch keine Feinschotterschicht und waren im wahrsten Sinne des Wortes noch ziemlich „steinig“, als ein junger Mann den Waldweg am Bibelgarten hinunterging. Am Bibelgarten-Eingang machte er Halt, zog seine Sandalen aus und stellte sie dort auf die Bank. Barfuß machte er sich auf den Weg und betrachtete mit Andacht die biblischen Szenen, die den Besucher durchs Alte und Neue Testament führen.

In diesem Moment kam mir außergewöhnlich deutlich die Stelle aus 2. Mose in den Sinn, als Gott sagt: „Mose, Mose, zieh' deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du stehst, ist heiliges Land.“ Heilig – so Wikipedia – bezeichnet etwas Besonderes und bedeutet im Zusammenhang mit Religion Gott besonders nah zu sein.

Unser Bibelgarten ist ein besonderer Ort. Nicht jeder kann oder mag das so sehen. Wir Bibelgarten-Mitarbeiter jedenfalls haben dies in den vergangenen elf Jahren erlebt und uns erreichen immer wieder – sowohl von jüngeren als auch von älteren Menschen – positive und dankbare Rückmeldungen. Einiges davon sei hier genannt:

„Wir kommen regelmäßig, um den Garten in den verschiedenen Jahreszeiten anzuschauen. Wir hatten auch immer einen großen Garten...“

„Wir waren schon so oft hier, und immer wieder entdecken wir etwas Neues...“



„Ich genieße die Stille und die Natur ..., hier kann ich zur Ruhe kommen.“

„Ich habe hier einen Lieblingsplatz, da setz' ich mich hin und rede mit Gott.“

„Ich komme her, um zu beten, dort, an der Golgatha-Bank.“

„Ich habe hier den Trost erfahren, den ich gerade brauchte.“

„Das ist ein guter Impuls für meine nächste Predigt.“

„Aus dieser Perspektive habe ich das Thema noch nie gesehen. Jetzt kann ich das viel besser verstehen.“

Und was für ein Geschenk, wenn ein Mensch, der nach Hilfe suchte, sagen kann: „Ich bin Gott begegnet.“

Momentaufnahmen, erlebt und gehört während unserer Arbeiten im Bibelpark oder auch bei Bibelpark-Führungen (Mitte Mai bis Ende September), wo wir u.a. den Fragen nachgehen: Wie riecht Nardenöl, wie schmecken Maulbeeren, was hat es mit dem Granatapfel auf sich? Was sind die „Sieben Arten“? Welche Pflanzen waren Gegenstand in den Gleichnisreden Jesu? Wissenswertes aus dem bekanntesten, meistgedruckten, meistgelesenen Buch der Welt. Schon mal zu Fuß durch die Bibel gegangen?

P.S.: Man darf die Schuhe anlassen.



AUS ALLEN LÄNDERN DER WELT ...

Anja Pallasch



... kommen Menschen nach Weltersbach: Aus Kolumbien und Vietnam, aus Madagaskar und Nordmazedonien, aus Tadschikistan, Benin und Kenia.



Manche zunächst für einen Freiwilligendienst, andere direkt für eine Ausbildung. Sie kommen mit vielen Hoffnungen und Träumen und stehen dann vor der großen Aufgabe, sich in Deutschland zurecht zu finden. Denn das ist nichts, das man einfach so macht: in einem ganz fremden Land zurechtkommen, mit anderer Sprache und Kultur.

„MITARBEITENDE AUS UNTERSCHIEDLICHEN KULTUREN KÖNNEN DAS LEBEN IN WELTERSACH BEREICHERN.“



Seit September diesen Jahres kümmere ich mich als Sozialarbeiterin und Diakonin um diese Mitarbeitenden und ihre Anliegen. Da geht es um deutsche Bankkonten, um ein Busticket oder den Kontakt zur Ausländerbehörde. Gerade Behörden sind immer wieder eine Herausforderung – jeder, der schon einmal an unverständlichen Formularen verzweifelt ist, kann das vermutlich nachfühlen. Aber es geht in meiner Arbeit auch darum, Beziehungen aufzubauen und zuzuhören, wie es der Freiwilligen gerade geht und was sie bewegt. Eine ziemlich vielfältige Arbeit also!



Zum Ankommen in Deutschland gehört dann auch das Leben und Arbeiten in Weltersbach: Die Freiwilligen und Azubis wohnen bei uns in WGs zusammen – das ist nicht immer einfach, wenn dort die verschiedenen Kulturen zusammentreffen. Und dann ist natürlich die Arbeit selbst auch eine Herausforderung: Pflege ist eine anspruchsvolle Arbeit und auch andere Bereiche in einem Seniorenheim sind nicht einfach.

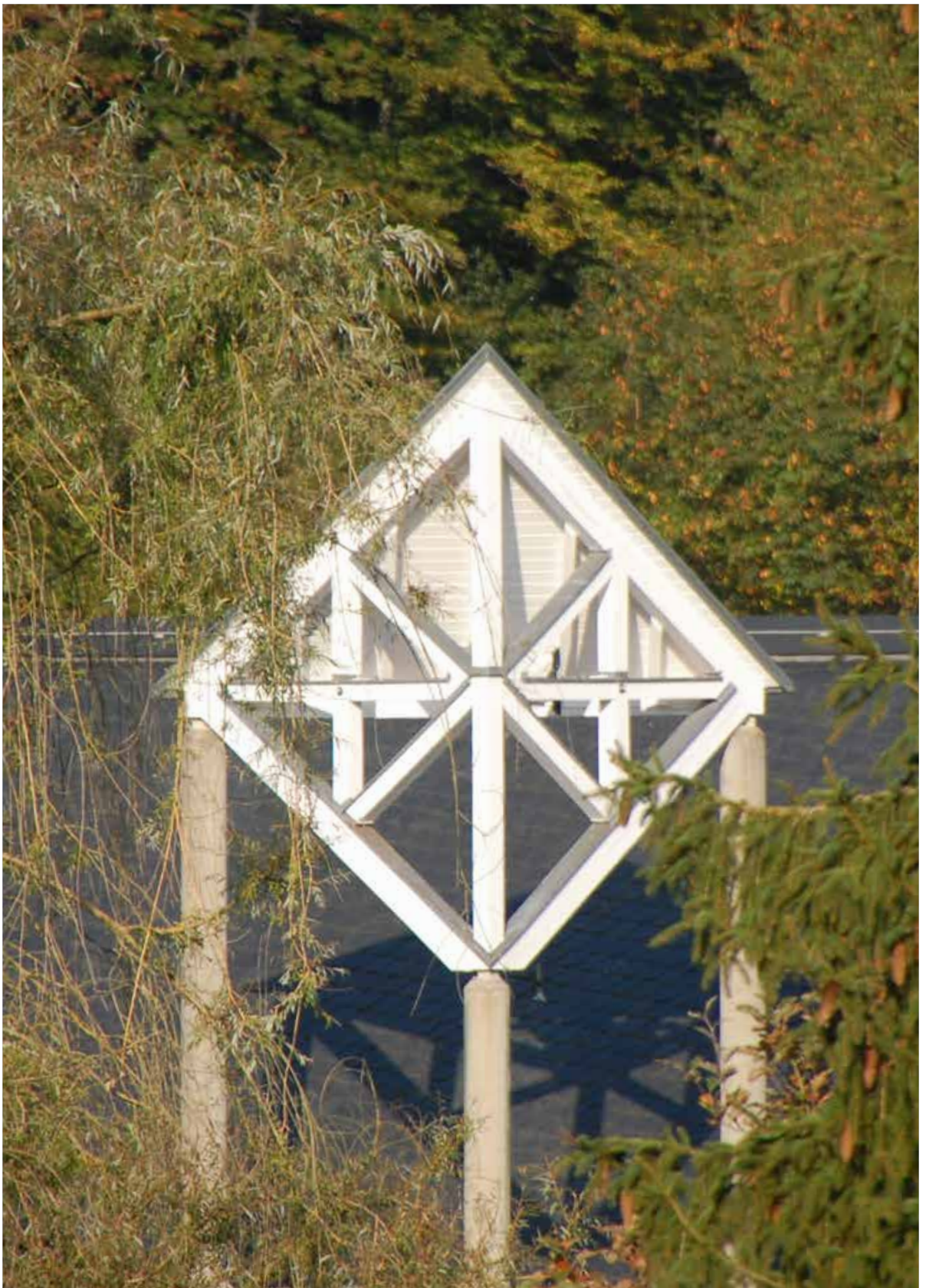


Mich beeindruckt immer wieder der Mut und die Bereitschaft dieser jungen Menschen, sich hier in Deutschland und hier bei uns in Weltersbach eine ganz neue Existenz aufzubauen. Diese Mitarbeitenden wirken dem Fachkräftemangel bei uns entgegen – aber sie können mehr, als nur Lücken zu füllen: Mitarbeitende aus unterschiedlichen Kulturen können das Leben in Weltersbach bereichern. Und auch unsere Bewohner und Bewohnerinnen

kommen aus immer unterschiedlicheren Hintergründen – da ist es gut, wenn es Mitarbeitende gibt, die mit verschiedenen Kulturen Erfahrung haben.

Ich wünsche mir, dass wir in Weltersbach immer mehr einen Ort schaffen können, an dem Menschen aus aller Herren Länder ankommen und hier eine gute Arbeit und eine neue Heimat finden.





Glockenturm der Christuskirche



DIAKONIEWERK WELTERSACH
LEICHLINGEN

www.weltersbach.org
[#DiakoniewerkWeltersbach](https://www.instagram.com/diakoniewerk.weltersbach)
[@/diakoniewerk.weltersbach](https://www.instagram.com/diakoniewerk.weltersbach)
mail@weltersbach.org



Diakoniewerk der
Evangelisch-Freikirchlichen
Gemeinden in NRW e.V.

Weltersbach 9
42799 Leichlingen
Tel. (0 21 74) 73 07-0
Fax (0 21 74) 73 07-18

mail@weltersbach.org
www.weltersbach.org

Spar- und Kreditbank
Bad Homburg
IBAN: DE82 5009 2100 0000 2191 00
BIC: GENODE51BH2